

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementpreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 30 Pf. im N.-Bezirk 35 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 12.

Altenstaig, Donnerstag den 27. Januar.

1881.

Amthliches.

Durch muthvolle und aufopfernde Thätigkeit bei Brandfällen hat sich ausgezeichnet: am 4. Dezember v. J. in Unterreichenbach, N. Calw, die Steiger- und Wöschmannschaft von Unterreichenbach.

Für den von Seiner königlichen Majestät zu behebender Anregung eines rationellen Fortschrittes in den verschiedenen Gebieten des landwirthschaftlichen Betriebes aus der Oberpostkammer gnädigst ausgesetzten Jahrespreis (sog. Septemberpreis) von 450 M. nebst silberner Medaille sind die Bewerbungen spätestens bis zum 1. Juli 1881, und zwar mit amtlichen Berichten begleitet, bei der Centralstelle für die Landwirtschaft einzureichen.

Vom 1. Februar d. J. an kommt bei Umwandlung der Beträge auf Postanweisungen nach Belgien, Egypten, Frankreich, Italien, Rumänien und der Schweiz das Verhältnis von 100 Franken gleich 81 M. 40 Pf. an Stelle des bisherigen Verhältnisses von 100 Franken gleich 81 M. 60 Pf. in Anwendung.

Die russischen Zollerhöhungen.

Der Umstand, daß Rußland von Neujahr ab seine Eingangszölle um 10 Procent erhöht hat und zugleich deren Bezahlung in Gold fordert, hat in freihändlerischen Kreisen zu der Behauptung Anlaß gegeben, daß die russische Zollpolitik eine Antwort auf die neuere deutsche Zollpolitik sei, während sich in Wirklichkeit die „Agence russe“, das offizielle Organ der russischen Regierung beileide, die Maßregel einzig und allein als durch den Stand der Finanzen des Czarenreichs geboten zu erklären.

Die Freihändler möchten den Glauben erwecken, daß Deutschland die höchsten Zölle erhebt und daß seine Zollpolitik maßgebend für das übrige Europa wäre; als ob vor dem 1. Januar 1880 in Europa der Freihandel sein unbefristetes Gebiet gehabt und seine Herrschaft erst durch die mehr schutzzöllnerische Politik Deutschlands erschüttert sei, so daß wir auf der schiefen Ebene angelangt wären, auf welcher immer der Zoll, den der eine Staat erhebt, durch den erhöhten Zoll eines andern Staates überboten würde.

Wenn Deutschland als Handelsstaat eine schlechthin maßgebende Stellung einnähme, wie dies z. B. bei England der Fall ist, dann hätten jene Vorwürfe und Bedenken ein gewisses Recht, obwohl damit noch immer nicht die Schädlichkeit der neuen Schutzpolitik nachgewiesen wäre. Nun weiß aber Jedermann, daß Deutschlands Handel leider keine unbedingt maßgebende Stellung einnimmt, so daß die andern Nationen seinen Bedingungen folgen müßten. Und was den großen Freihandelsbund der Völker anlangt, so existirte derselbe nur in der begehrtesten Vorstellungskraft seiner Anhänger. England allein war es, welches den Freihandel hochhielt und predigen ließ, dabei für sich selber aber wohlweislich alle Hintertürchen offen hielt. Die übrigen Nationen hörten die schöne englische Freihandelspolitik wohl, allein der Glaube an die verprochenen segensreichen Wirkungen fehlte ihnen. Sie blieben im Allgemeinen bei ihrer alten bewährten Zollpolitik. Nur Deutschland, wo leider immer der Doctrinarismus auf allen Gebieten seine Anhänger findet, dünkete sich klüger wie andere Völker und nahm das englische System an. Die Folgen davon sind bekannt und traurig genug; England warf seinen „Schund“ auf den deutschen Markt und die deutsche Industrie, um concurriren zu können, kam endlich auf den Standpunkt „billig und schlecht“ an.

Und jetzt, wo unsere Zölle in immer noch bescheidener Weise erhöht wurden, jetzt soll Deutschland Schuld daran sein, wenn Frankreich, Rußland und Nordamerika an ihrer nie aufgegebenen schutzzöllnerischen Politik festhalten und dieselbe wohl gar noch etwas verschärfen?

Offenbar geht das gegnerische Bestreben dahin, dem neuen Zollsystem nicht Ruhe zu seiner Entfaltung zu lassen, weil für Jeden, der das Wohl des Vaterlandes höherstellt, wie das engumgrenzte Interesse seiner Partei, klar zu Tage liegt, daß unsere Industrie, d. h. unser gesamtes Erwerbsleben, des ihr durch die Zölle gewährten Schutzes dringend bedarf.

Daß einzelne Branchen bei dem heutigen Konkurrenzkampfe niedergehen, darf nicht geleugnet werden. Aber es ist nicht loyal, alles Uebel der Zollpolitik in die Schuhe schieben zu wollen. Es wäre unbillig zu verlangen, die Zölle sollten schon jetzt alles Krumme wieder gerade gemacht haben, und ebenso unfsinnig ist es, ihnen alle hervortretenden Uebelstände unseres Erwerbslebens zur Last zu legen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 22. Janr. (26. Sitzung.) Tages-Ordnung: Fortsetzung der gestrigen, über die Staatsschuld. Wüst für die Mehrheit. Redner sagt: wir stehen heute an einem wichtigen Wendepunkt unserer Finanzpolitik. Bei uns ist die Verwaltung der Staatsschuld vorzugsweise in die Hände der Stände gelegt, wahren wir unser Recht. Sodann macht Redner aufmerksam auf solche Gemeinden, welche Anlehen machen und diese nach einem Ersten Tilgungsplan heimzahlen müssen. Die Durchführung dieses Gesetzesentwurfes wäre aber ein böses Beispiel für solche Gemeinden. v. Barnbüler spricht für die Umwandlung der 4 1/2% Schuld, bespricht das Annuitätensystem, wird häufig von Mohl unterbrochen, dem er treffend erwidert, was zur Heiterkeit Veranlassung gibt. Er wendet sich gegen den Vorschlag Mohls, die Steuern zu erhöhen, das sei eine Sache der Unmöglichkeit. Er betont den Werth unserer Eisenbahnen, die wir wohl nicht mehr hergeben würden um 400 Millionen. Er stellt den Antrag dem Art. 1 des Gesetzes zuzustimmen mit der Bestimmung, daß aus sich ergebenden Restmitteln die Hälfte zur Schuldentilgung verwendet werden müsse. Hofacker, Hartenstein, Ramm und Beutker treten diesem Antrage bei. Gbner tritt den Ausführungen Barnbülers entgegen, ebenso denen Probsts. Je leichter es uns gemacht, Schulden nicht abzu zahlen, desto leichter werden wir Schulden machen; er ist gegen die Regierungsvorlage. v. Luz glaubt, daß nicht — wie Wüst und Gbner geäußert — die Annahme dieses Gesetzes ein böses Beispiel auf die Gemeinden ausüben werde; er befürchtet auch keine Nachteile für Erhöhung der Eisenbahntarife und empfiehlt den Antrag Barnbülers. Mayer sagt: die Demokratie bleibt auf der Tugend Pfad und stimmt gegen die Regierungsvorlage; er wäre nicht gegen Erhöhung der direkten Steuern, wenn die Steuern nur gerechter vertheilt wären. Er schlägt vor, eine Mobiliar-Steuer einzuführen. Macht auf die Artikel des Nag Hausmeister aufmerksam, dem man dankbar sein müsse. Redner wendet sich gegen die verschiedenen Anträge, auch gegen denjenigen Probsts, der für Amerika recht, für uns nichts ist; er danke der Mixtur, die für einen Schmied recht, für einen Schmeider aber zu stark war. v. Rümelin hält die Entscheidung, die wir heute treffen für die wichtigste des ganzen Landtags. Er unterscheidet unter Staatsschulden solche, die aus vorübergehenden Veranlassungen von Bedürfnissen entstanden und an deren Tilgung die Gegenwart vorzugsweise zu partizipiren hat — und solche welche im Interesse der Volkswirtschaft auf

künftige Zeiten gemacht werden. An solcher Schuld sollen die künftigen Geschlechter auch bezahlen. Er bekennt sich zum Rentensystem; was die Minderheit verlange laufe auch auf das hinaus. Er möchte 200 Millionen in Annuitäten bezahlen und 190 Millionen in Rentenschuld verwandeln. Freiherr v. Gütlingen spricht für den Commissions-Antrag, aber nicht aus demokratischen Tendenzen wie Mayer, es freue ihn aber, daß sie in dieser Frage miteinander gehen. Er wendet sich in scharfer Weise gegen den Herrn Finanzminister, sowie gegen alle andern Anträge und spricht sehr trefflich für den Commissionsantrag. v. Schad stellt den Antrag den Minderheits-Antrag resp. die Regierungsvorlage pure anzunehmen und sucht seinen Antrag zu begründen. Mohl kann auf's Wort nicht verzichten, weil er schon als Mitglied der ständ. Commission über den Entwurf berathen. Er widerlegt die Ansichten Rümelins bezüglich der Rentenschuld, erklärt sich für Probst, im Falle der Ablehnung aber für die Commissionsmehrheit. Sofort wird von Nikolai und Münz ein Schlusstratagium gestellt, aber mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Berichterstatter berichtet mehrere Vorredner. Haug von Ulm für den Regierungsentwurf oder den Antrag Barnbülers. Edmund v. Ow gegen die Vorlage. Mohl wendet sich hauptsächlich gegen Barnbüler; die Kammer schenkt aber dem Redner nicht mehr die nöthige Aufmerksamkeit. Auch gegen den Antrag Probsts wendet sich der Redner. Finanzminister v. Renner freut sich, daß der alte württembergische Sinn sich in den Verhandlungen kund gethan, bestreitet mit diesem Gesetz diesem württ. Sinne entgegengetreten zu sein und vertheidigt die Vorlage warm und nachdrücklich. Probst ist mit Barnbüler nicht ganz einverstanden. Er ist der Ansicht, daß wenn höhere Prozente bezahlt werden, es ein gutes Zeichen wäre, weil das eine Hebung des Geschäftslebens voraussetze. Er hat Bedenken gegen den Annuitäten-Modus und plaidirt für den seinigen. Sofort wird die Abstimmung um 2 1/4 Uhr vorgenommen, welche folgendes Resultat ergab: Der Antrag Schads wird abgelehnt mit 46 gegen 35 Stimmen, und der Antrag auf Annahme des Art. 1 mit dem Zusatz-Antrag Barnbülers angenommen und zwar mit 41 gegen 40 Stimmen.

— 24. Jan. (27. Sitzung.) Einige Urlaubs-Gesuche und Petitionen werden verlesen, worauf das Haus in die Berathung eintritt. Tages-Ordnung: Gesetzesentwurf betreffend die Staatsschuld. Art. 2. Lenz ist gegen diesen Artikel und für Beibehaltung des bisherigen Statuts der Staatsschulden-Zahlungs-Casse. Finanzrath Zeyer vertheidigt den Art. 2 und führt aus, daß er seine Entstehung hauptsächlich einer Anregung des ständischen Ausschusses verdanke. Finanz-Minister v. Renner vertheidigt gleichfalls den Artikel. Freiherr v. Gemmingen gegen den Art. 2. v. Hofacker für denselben. Lenz gegen Finanzminister v. Renner und gegen Art. 2. Finanzminister v. Renner nochmals gegen Lenz, worauf Art. 2 des Gesetzes, nachdem ein Antrag des Freiherrn v. Gemmingen abgelehnt war, nach dem Antrag der Commission angenommen wurde. Art. 3 des Entwurfs führt eine Gebühr ein für alle Inscriptionen von Staatspapieren. Berichterstatter v. Boscher vertheidigt den Antrag der Commission, welcher dahin geht: Bei den infolge künftiger Anlehen auszustellenden auf den Inhaber lautenden Staatsschuld-Scheinen ist von jeder stattfindenden Einschreibung auf Namen, sowie von jeder

Umschreibung auf einen anderen Namen und von jeder Aufhebung der Einschreibung eine Gebühr für je eine Obligation von 200 M. mit 20 Pfg., für Obligationen von größeren Beträgen eine Gebühr von je 40 Pfg. an die Staatskasse zu entrichten. Lenz ist gegen den Antrag und für Beibehaltung der Gebühren der freien Besorgung fraglicher Geschäfte, und stellt den Antrag auf Tages-Ordnung. Finanzrath Zeyer vertheidigt die Regierungs-Vorlage. Nach einer längeren Debatte, an welcher sich v. Schad, Schwarz, Lenz, v. Gemmingen und der Berichterstatter v. Boscher beteiligten, wird der Antrag der Commission angenommen. Hierauf wird über das ganze Gesetz abgestimmt und dasselbe mit 45 gegen 34 Stimmen angenommen. Demnächst wird zum zweiten Gegenstand der Tages-Ordnung übergegangen, nämlich zum Cap. 3 des Stats der Staatsschuld. Berichterstatter v. Boscher. In der Generaldebatte über dieses Capitel sprechen der Berichterstatter, Lenz und Finanzminister v. Renner, worauf in die Berathung der einzelnen Titel übergegangen wurde; die Sitzung wird um 1 1/2 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

Magold, 23. Jan. In der Sitzung des Ausschusses des X. Gauverbandes Calw, Magold, Neuenbürg und Freudenstadt ist der Dekonom und Sekretär des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Horlacher in Calw wieder zum Bericht der K. Centralstelle für die Landwirtschaft und Oberamtmann Flaxland in Calw zum Vorstand des Gauverbandes gewählt worden.

Wie man uns mittheilt, erlegte dieser Tage in Liebelsberg, O. Calw, der Waldmeister einen Fuchs auf seltene Weise. Meister Reinecke hatte sich, wohl ermüdet durch seine abenteuerlichen Raubzüge, in aller Gemüthsruhe aufs Moos unter einen Baum schlafen gelegt und der Schlaf muß ein tiefer erquickender gewesen sein, denn er vernahm nicht das Nahen von Menschenritten. Diese Gelegenheit benützte der Waldmeister, um nach seinem Beile zu greifen und mit sicherem Hiebe dem Schlafenden den Garauß zu machen.

Calw, 22. Jan. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, wahrscheinlich vor Mitternacht ist in das Postlokal in Teinach in einer beispiellos frechen Weise eingebrochen worden. Das Postlokal befindet sich bekanntlich rechts von der unter dem Bahnhofhotel durchgehenden Durchfahrt und hat der Einbrecher gerade in dieser Durchfahrt einen Niegel der nur 13 cm dicken Wand in einer Höhe von 40 cm und Breite von 45 cm eingeschlagen, so daß gerade hinreichend Raum zum Durchschlupfen war. Die Schalterkasse fand der Einbrecher leer, und die Hauptkasse, in der sich ein Geldbrief mit 800 M. befand, widerstand allen Aufbruchversuchen. Vermißt wurde Morgens nur eine Controleurin im Werth von ca.

25 M. und ein Rod. Das Amtsgericht war gestern Mittag sofort zu den nöthigen Erhebungen zur Stelle. Fast gleichzeitig, wie es scheint, ist im Rathhause eingebrochen und sind dort 4 Schlüssel weggenommen worden. Man darf wohl der Hoffnung leben, daß es der umsichtigen Thätigkeit des Gerichts gelingen wird, den oder die Thäter zu entdecken und zur verdienten Strafe zu ziehen.

Wildbad, 23. Jan. Heute früh 4 Uhr ereignete sich in der hiesigen Papierfabrik ein gräßlicher Unglücksfall. Der 31jährige Fabrikarbeiter Fritz Lappke von hier wollte an einer stillstehenden Turbine das Eis beseitigen, um dieselbe hernach in Gang setzen zu können. Bei dieser Berrichtung glitt er auf dem Eise aus, stürzte in den Wasserkanal und wurde von der nebenan im Gange befindlich gewesenen Turbine am Kopfe schwer verletzt und im Wasser fortgeschwemmt. Trotdem der Verunglückte sofort herausgezogen und ihm alle erdenkliche Sorgfalt und Pflege zu Theil wurde, gab er doch nach kurzer Zeit den Geist auf. Er war ein braver fleißiger Arbeiter und hinterläßt eine Wittve mit zwei unmündigen Kindern.

Stuttgart, 24. Jan. In der 26. Sitzung der Kammer der Abgeordneten, schreibt man der „N.-Ztg.“, hat die Regierung, d. h. Staatsminister v. Renner, der langjährige Leiter der württ. Finanzen, einen seiner vielen Erfolge, vielleicht den größten seiner Siege gefeiert. Je höher dieser Erfolg anzuschlagen ist, um so ernster ist die Niederlage, die der Finanzkommission in ihrer Mehrheit widerfahren. Die Staatsschuld wurde verhandelt. Die Regierung will zum System freier Tilgung übergehen; sie will handeln wie jeder Geschäftsmann; will abbezahlen, wenn ein gutes Jahr zurückgelegt ist, will abbezahlen, je mehr sie dazu im Stande ist; aber sie möchte nicht gezwungen sein, alle Jahre gleichmäßig abzubezahlen, und dieß sogar selbst dann, wenn es dem Staate so schwer fällt, wie im gegenwärtigen Augenblicke. Aber die Regierung will nur mit der Hälfte der Staatsschuld zum System freier Tilgung übergehen, mit der andern Hälfte bleibt es beim Alten. Der Artikel 1 des Gesetzentwurfs, welcher die maßgebende Bestimmung enthält, wurde entgegen dem ablehnenden Antrag der Commissionmehrheit angenommen mit 41 gegen 40 St.

Die Cannstatter Ztg. fest einem kürzlich gestorbenen 70 J. a. Arbeiter Andreas Merz ein Ehrenkmal, da dieser Mann, ohne alles Vermögen und lange nur mit einem Tagelohn von 48 kr. = 1 M. 37 Pfg. als Schmitter in der Stern'schen Tabakfabrik durch Fleiß und Sparsamkeit es zu einem Vermögen von 25—30000 M. gebracht hat. Er und seine ihm im Tod vorangegangene Frau bebauten nebenbei einen Acker und legten sich später ganz auf Dekonomie. So ist der Mann vom Tagelöhner zum Kapitalisten geworden, ohne besonders hohe Geistesgaben und nur durch Fleiß u. Sparsamkeit.

Stadt-Förster G belmann in Leutkirch, welchem die Forstverwaltungs-Stelle in Rottweil übertragen wurde, hat auf den Antritt derselben verzichtet, nachdem ihm die Stadtgemeinde Leutkirch eine beträchtliche Besoldungserhöhung verwilligt hat.

Nachdem wie bereits gemeldet, zwei der in Röttenbach durch verdorbene Leberwürste Vergifteten gestorben sind, ist ein dritter derselben nunmehr wieder hergestellt und der vierte, ein Knabe, in voller Rekonvaleszenz. Doch klagen Beide noch immer über Sehstörungen.

Gerabronn, 23. Janr. Als ein ungewöhnliches Vorkommniß wird es angesehen, daß die Jägdler in dem benachbarten Michelbach gestern aus einem Bau den vierten Dachstrich trieben und erhielten, und daß das Thier noch nicht in den seither angenommenen winterlichen Schlaf verfallen war. Beim ersten Ansetzen des Hundes nahm es Reißaus und erlag einem Schrotichuß. Beim Ausweiden fand man indeß keine Nahrung in seinem Magen.

(Ein theurer Spaß.) In Westerstetten bei Ulm fand am Dienstag eine Hochzeit statt. Zur allgemeinen Belustigung der Gäste, vielleicht auch um die nahehe Festnacht anzukündigen, vermunnte sich einer der Anwesenden als Eisbär, d. h. er ließ sich am ganzen Leib mit Flachsch einwickeln und einbinden, farbte sich Gesicht und Hände mit Schmeer und Kienruß schwarz, und ließ sich dann durch einen seiner Kameraden, den Bärenreißer, der Gesellschaft an einem Strick vorsehren. Mit und Jung drängte sich um den merkwürdigen Gast, welcher sich eben im Tanzen produziren sollte. Aber, o Schrecken! auf einmal fieng der „Bär“ zu brennen an und im nächsten Augenblick stand er in hellen Flammen da. Mit einer brennenden Cigarre oder mit einem Zündhölzchen muß einer dem „Bären“ zu nahe gekommen sein und auf diese Weise sein „Fell“ in Brand gesteckt haben. Man suchte natürlich, so gut es eben angien, so schnell als möglich zu löschen, was mit Bier und Wein geschehen mußte, allein der „Bär“ verbrannte sich seinen ganzen Körper derart, daß er nun bei großen Schmerzen gefährlich krank darniederliegt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Freitag Nachmittag wurde im Mühlkanal bei Berg ein daherschwimmender Sack aufgefangen und in demselben der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts entdeckt. Die Untersuchung hat ergeben, daß das Kind lebend ins Wasser geworfen wurde. — Vom Ulmer Schöffengericht sind 2 Bauern zu 10 und 12 Tagen Gefängniß und Ertragung der Kosten verurtheilt worden, weil sie auf die dortige Schranne Haber zum Verkaufe aufstellten, dessen Qualität nicht wie derjenige des Mustersackes war. — Auf der Straße von Ednach Strembach ist ein Handwerksbursche erfroren aufgefunden worden. Er ist ein

Der Spekulant.

Roman nach dem Leben. Von Herbert Koff.

(Fortsetzung.)

Deffen Geschäftsgänge waren bald besorgt. Er verkaufte an Wucherer die ihm von Karl cedirten Möbel, sowie dessen Wechsel. Auf Letztere mußte er zwar auch ein bedeutendes Agio zahlen, aber man nahm sie ihm doch ab, denn der Name Karl Fürstmann hatte immerhin einen guten Klang. Und dann war Langenbach auch schlau genug, die Möbel-Gession und die Wechsel nicht an einen und denselben Wucherer zu verkaufen.

Er löste doch gegen achtzigtausend Mark aus Allem und da er bei der bedrängten Lage Karls dießem durchaus keine Rechenhaft schuldig zu sein glaubte, so betrachtete er sich als den unumschränkten Herrn der gelöstten Summe.

Er begab sich zu Frau von Röttrich, bei der Herr von Alten verwundet darniederlag; keinesfalls auf den Tod verwundet wie es Langenbach hingestellt hatte, um Karl zu erschrecken und seinen Zwecken gefügig zu machen.

Herr von Alten befand sich leidlich wohl. Sein geschwollenes Auge war die Nacht hindurch tüchtig gekühlt worden und die Schmerzen hatten sich gelegt.

Man scherzte über den tölpelhaften Karl, der einso hübsches Sümchen verspielt hatte und gab sich das gegenseitige Versprechen, den Fall der Polizei nicht anzuzeigen; hatte doch Jeder der Beteiligten zu fürchten und darum wollte man mit der Polizei nichts zu thun haben.

„Ein fader und langweiliger Mensch!“ sagte Frau von Röttrich; „ich bin zufrieden, daß ich ihn auf diese Weise losgeworden bin; denn

(Nachdruck verboten.)

er wird doch hoffentlich nach einem solchen Austritt nicht mehr wagen, mir vor die Augen zu treten!“

„Sie sind großmüthig wie immer!“ versetzte Langenbach mit ironischem Lächeln; „ich weiß, daß Sie Herrn Fürstmann gestern Abend noch eine Summe Geldes geliehen haben; zudem hat er Ihnen einen Longhäles versprochen!“

„Bitte, Beides will ich aus meinem Gedächtniß streichen!“ erwiderte die Courtesane stolz.

Am Nachmittag begab sich Langenbach zu Karl und traf ihn wirklich in der bezeichneten Kneipe an.

Karl eilte auf ihn zu und streckte ihm beide Hände entgegen.

„Mein Freund!“ rief er in überschwenglichem Dankgefühl, „wie glücklich bin ich, Sie endlich wiederzusehen. Jetzt erst lerne ich ganz den Werth Ihrer Freundschaft schätzen, jetzt, wo mich meine Unbesonnenheit an den Rand des Verderbens geführt hat. Nicht wahr, Sie werden mich nicht im Stiche lassen?“

„Gewiß nicht, lieber Fürstmann“, erwiderte Langenbach mit verstellter Nührung. „Wenn je, so bedürfen Sie jetzt eines Sie leitenden Freundes und der will ich sein.“

„Wie danke ich Ihnen! Seien Sie ganz der Meine; lassen wir jeden Zwang, lieber Langenbach, sprechen wir wie Brüder zu einander, nennen wir uns „Du“.“

Stumm schüttelte Langenbach die dargebotene Hand des Andern.

„Ich sehe ein,“ fuhr Karl fort, „daß ich verblendet und unbesonnen war, aber ich hoffe, noch ist es zur Umkehr nicht zu spät, besonders wenn erst die fatale Angelegenheit mit dem Herrn von Alten beglichen ist. Du sagtest mir noch nicht, wie es mit ihm steht? Solltest Du mir etwas Fürchterliches verheimlichen wollen?“

Württemberg. — Ein 26jähriger Mann aus Hohenstadt hatte sich durch unvorsichtige Handhabung der Schießwaffe in einem Nachbarort an der linken Hand verwundet und war unbedacht genug, mitten in der Nacht zuerst zu Fuß sein elterliches Haus, dann zu Wagen den 1 Stunde entfernt wohnenden Arzt selbst aufzusuchen, so daß er kürzlich dem hinzugekommenen Starrkrampf erlegen ist.

Baden.

In Rastatt besuchte bei Beginn dieses Jahres ein landfremder Mann einen dortigen Lederhändler und kaufte für 800 M. Leder ab. An Zahlungsstatt gab er ihm einen Wechsel von 2480 M. Der Lederhändler zahlte ihm 1600 M. heraus und schickte das Leder an die Bahn. Wie der Lederhändler den Wechsel in Geld umsetzen will, erfährt er, daß der Wechsel gefälscht ist. Das Leder lag noch an der Bahn, der Eigentümer konnte es zurücknehmen, aber nicht die 1600 M. Der Fremde war damit verschwunden.

In Bühlerthal ist es in letzter Zeit vorgekommen, daß in dem Dienst-Vertrage zwischen einem Knechte und seinem Dienstherrn eigens die Bestimmung aufgenommen wurde, daß der Knecht im Verlaufe des Jahres fünf sogenannte „Blane“ rechtlich anzusprechen habe. In der That sehr — modern!

Bayern.

München, 23. Jan. Dem Vernehmen nach ist heute die Bezahlung der griechischen Schuld an den Prinzen Ludwig Ferdinand im Betrage von 2,600,000 Fr. in Pariser Wechseln erfolgt.

Preußen.

Berlin, 22. Jan. Die „Post“ schreibt: „Es wird uns offiziös mitgeteilt, daß die Art und Weise, wie der zehnjährige Gedenktag der Wiederherstellung des Deutschen Reiches in zahlreichen Kreisen der Nation, namentlich auch in akademischen gefeiert worden ist, das Gemüth des Kaisers sehr wohlthuend berührt hat. Die freudige Begeisterung, welche sich in dem Festakte und in zahlreichen Grüßen an Se. Majestät kundgegeben hat, welche schriftlich u. telegraphisch, in bildlicher Darstellung und poetischer Form dem Kaiser dargebracht sind — das Alles hat Zeugniß abgelegt von einer tiefen Bewegung, welche zu der Hoffnung berechtigt, daß das hohe Gut, welches der deutschen Nation in jener denkwürdigen Zeit zu Theil geworden ist, in seinem ganzen Werth geschätzt und heilig gehalten wird.“

— Wie man dem „Standard“ von Berlin meldet, soll Deutschland mit Frankreich über die Behandlung der griechisch-türkischen Frage einverstanden sein. Beide seien zu dem von der Pforte vorgeschlagenen Zusammentreffen der Botschafter bereit, doch soll die Pforte vorher erklären, welche Gebiete sie außer den am 3. Okt. zugestandenen abtreten würde. Deutschland wünsche überdies die tatsächliche

Erwerbung von Tunis und Tripoli durch Frankreich. Die „Italie“ behauptet, Fürst Bismarck dränge Frankreich deshalb zur Okkupation von Tunis, weil er durch diese Besitzvergrößerung Frankreichs den ruhigen Besitz von Elsaß-Lothringen für Deutschland gesichert sehe.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 23. Jan. Aus verlässlicher Quelle wird aus Athen hierher gemeldet, daß, falls die Mächte mit der Pforte in Konstantinopel in Unterhandlungen träten, ohne Griechenland zu den Beratungen beizuziehen, die griechische Regierung entschlossen sei, sofort die Feindseligkeiten gegen die Türkei zu beginnen.

Schweiz.

In Hüttlingen (Cant. Thurgau) hat nach Meldung der „Thurg. Ztg.“ eine Frau ihr heimlich geborenes Kind im Ofen verbrannt und sodann, während nach dem Kind gesucht wurde, sich selbst das Leben genommen, indem sie die Pulsader des rechten Armes mittelst eines Rasirmessers durchschnitt.

England.

London, 25. Jan. „Daily Telegraph“ erfährt, die Gesundheit Gladstone's sei geschwächt und stöße Besorgniß ein.

London, 25. Jan. (Unterhaus.) Staatssekretär Forster begründete in 1 1/2 stündiger Rede die Bill, welche den Vikar von Irland ermächtigt, Jeden, den er des Hochverraths oder anderer Verbrechen, seien sie vor oder nach Erlass des Gesetzes verübt, für schuldig hält, zu verhaften und in Gewahrsam zu halten. Die Bill soll Gesetzeskraft bis zum 30. Sept. 1881 besitzen und für Hochverrath auf ganz Irland, für agrarische Verbrechen und solche gegen die öffentliche Ordnung nur auf besonders proklamirte Distrikte Anwendung finden. Die Annahme der Bill sei dringend und dieselbe daher von der Bill über den Waffenbesitz getrennt eingebracht worden.

Dublin, 25. Jan. (Prozeß Barnell.) Richter Fitzgerald begann gestern seine Ansprache an die Geschworenen und erklärte, er zweifle nicht, daß die Landliga eine illegale Organisation sei und daß die Teilnehmer an den unter den Auspizien der Liga gehaltenen Meetings einen illegalen Akt begangen haben. Fitzgerald verurtheilte scharf einige auf den Meetings gehaltene Reden, namentlich diejenigen Biggars und Dillon's. Während der Rede Fitzgerald's betrat Barnell den Saal und wurde mit Ovationen empfangen. Die Sitzung wurde hierauf vertagt.

Amerika.

New-York, 23. Jan. Wie der Präsident der amerikanischen Land-Liga mittheilt, beabsichtigen die Parlaments-Mitglieder Barnell und Davitt im Monat März wieder die Ver. Staaten zu besuchen, um die irische Liga neu zu organisiren und Geldmittel zur Fortführung des Kampfes gegen England zu sammeln.

Bermischtes.

(Ein neues Surrogat.) Ein eigenthümliches Gerücht wird seit einigen Tagen in der Gegend von Saargemünd colportirt. Es heißt nämlich, daß verschiedene Leute sich mit dem Einkauf von den Kaffeüberresten, sog. Kaffeefatz beschäftigen. Wie der „Mek. Ztg.“ weiter erzählt wird, soll dieser Artikel in größere Cichorienfabriken wandern, um als Cichorie verarbeitet und wieder in den Handel gebracht zu werden.

Gedenket der Vögel!

mahnt im Hinblick auf den gegenwärtigen strengen Frost, der Dichter Emil Rittershaus in folgenden sinnigen Versen:

Komm zum Fenster, liebe Kleine!
Bringe Körnlein mit und Brod,
Schau. Im Hof, dort auf dem Steine
Liegt ein Vöglein — es ist todt.

Eingefroren jedes Vörrchen;
Jeder Futterplatz verschneit! —
Nur ein Krümchen! Nur ein Körnchen!
Fleh'n die Säger weit und breit. —

Gieb ein Körnchen! Gieb ein Krümchen!
Streu's vor un'res Hauses Thür —
Und der Frühling schenkt ein Blümchen
Und ein Vogellied dafür.

Und das ruft: 'Zum Lenzesfeste
Komm' ins frische Grün geschwind —
Doch das Schönste, Allerbeste
Schenkt dir selbst dein Herz, mein Kind!

Stuttgart, 24. Jan. (Landesproduktenbörse.) Im Anfang der vorigen Woche hatten wir mäßige Temperatur und am Mittwoch sogar Thauwetter, worauf aber sofort heftiger Schneesturm und dann eine außergewöhnlich strenge Kälte erfolgte; doch sind die Felder durch eine starke Schneedecke geschützt. Die auswärtigen Börsen und Getreidemärkte verkehrten auch während der letzten acht Tage fast durchweg in ruhiger Haltung und ebenso hat an unseren inländischen Schraanen eine erhebliche Milderung nicht stattgefunden. Die heutige Börse war zwar ziemlich belebt, jedoch haben die Umsätze den laufenden Bedarf nicht überschritten. Obgleich der Mühlenbetrieb durch die strenge Kälte etwas eingeschränkt wurde, so ist dennoch eine Ueberproduktion in Mehl vorhanden.

Wir notiren pr. 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	23 M. — bis 24 M. —
do. rumän.	23 M. 75 bis — M. —
Kernen	23 M. — bis — M. —
Dinkel	14 M. 20 bis 14 M. 50
Haber	13 M. 80 bis 14 M. 20
Mehlpreise pr. 100 Kilogr. incl. Sack:	
Mehl No. 1	34 M. 50 bis 35 M. 50
No. 2	32 M. 50 bis 33 M. 50
No. 3	30 M. — bis 31 M. —
No. 4	27 M. — bis 28 M. —

Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaig am 26. Januar 1881.

1/2 Kilo Butter 70 Pfg., 2 Eier 13 Pf.

„Fasse Muth, Karl!“ entgegnete Langenbach. „Allerdings lebt Alten noch, aber ich habe es nicht verhindern können, daß die Sache ruchbar geworden ist und daß die Polizei Dich sucht.“

„O, mein Gott! Meine arme Familie! Meine unglückliche Abeldheid, mein bejammernswerther May!“

„Fassung, Fassung, Karl! Wir müssen den Stürmen gemeinsam begegnen und ich hoffe für die Zukunft das Beste!“

„Es ist noch ein Fall eingetreten, der das Maß meines Glends voll zu machen bestimmt scheint!“ sagte Karl kopfschüttelnd.

„Und welcher?“

„Hier lies!“

Damit reichte er Langenbach ein Zeitungsblatt. Dieser las: „Die 53jährige Wittwe Büniger, Buttamerstraße* wohnhaft, glitt gestern Vormittag in der Friedrichstraße so unglücklich aus, daß sie heftig zur Erde stürzte und eine bedeutende Kopfwunde davontrug. Noch auf dem Transporte zu ihrer Wohnung gab sie in der Droschke ihren Geist auf.“

„Das ist traurig, mein Freund,“ sagte Langenbach, das Blatt zurückgebend, „indessen hat dieses Unglück ein Glück im Gefolge. Deine Frau wird erben und Du bist dann wenigstens der Sorge überhoben, womit Du Deine umlaufenden Wechsel decken wirst.“

„Richtig, die Wechsel!“

„Und die mußt Du, oder vielmehr ich an Deiner Stelle einlösen, damit Dir jederzeit der ehrenvolle Rücktritt in die bürgerliche Gesellschaft offen steht, wenn erst über der Alten'schen Geschichte Gras gewachsen sein wird.“ Hast Du schon ein Logis gemietet?“

„Ja, in der Auguststraße Nummer*!“

„Gut, Du wirst Dich unter falschem Namen anmelden lassen und einstweilen recht zurückgezogen leben.“

„Aber wovon? Soll ich die kleine Summe aufzehren, die Du mir gestern gabst?“

„Das wird nicht angehen! Du mußt weiter spekuliren und dadurch Geld zu verdienen suchen.“

„Mir fehlen die Mittel!“

„Du mußt Dein Landhaus in Schöneberg verpfänden; für die zweckdienliche Anlegung des Geldes laß mich sorgen. Um das Erbtheil von der Frau Büniger zu erlangen, mußt Du wieder die Einwilligung Deiner Frau haben.“

„Ach, mein Gott, wie soll ich die erhalten. Theophil, ich wage ihr nicht unter die Augen zu treten. Bedenke doch in einem Vierteljahre habe ich fast ihr gesamtes Vermögen durchgebracht und muß mich jetzt noch dazu vor den Augen der Polizei verbergen.“

„Da hast Du um so mehr die Pflicht, durch vorsichtige Spekulationen das Verlorene zu ersetzen,“ meinte Langenbach.

„Aber ich habe nicht den Muth, meiner Frau die Nachricht vom Tode ihrer Mutter mitzutheilen,“ entgegnete Karl zögernd.

„Nun, wenn Du einverstanden bist, übernehme ich das. Ich fahre nach Schöneberg hinaus und setze sie mit aller möglichen Schonung davon in Kenntniß. Zugleich besorge ich dann die zur Hebung der Erbschaft nöthigen Papiere.“

„Ach, da würdest Du mir eine große Gefälligkeit erweisen. Sage ihr auch, daß ich sie nicht vergessen hätte und daß ich sie recht bald besuchen würde. Aber erzähle ihr von der Affaire mit Alten nichts!“

„Sei unbesorgt. Doch laß uns jetzt in Deine Wohnung nach der Auguststraße gehen. Es ist fünf Uhr und ich habe mich noch mit Jemand verabredet!“

(Fortsetzung folgt.)

Bernd.
Am Samstag den 29. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr
wird hier im Löwen ein
Sauerlohnsaccord
über ca. 800 Festmeter Nadelholz
durch Verabreichung abgeschlossen.
Freiherrl. v. Gütlingensches
Rentamt:
Solder.

Altenstaig Stadt.
Brennholz.
Circa 50 Klafter Schwarzenholz
verkauft um zu räumen billigt
Gebrüder Theurer.

Bfalzgrafenweiler.
1200 Mark
werden ausgeliefert gegen doppelte
Sicherheit und 5% Verzinsung;
ebenso

300 Mark
aus einer Pflanzschaf.
Ankunft ertheilt
Schultheiß Wiedmeyer.

Rebier Pfalzgrafenweiler.
Reisich-Verkauf.
Freitag den 28. Januar d. J.
Morgens 10 Uhr
im „Waldhorn“ in Herzogsweiler
aus dem Schlag Lachenteich: 248
Rm. unausgeprägtes Nadelholzreis.

Galw.
Verkauf
einer Rothgerberei.
Aus der Konkursmasse der Roth-
gerber Gottlob und Wilhelm Na-
schold von hier bringe ich die vor-
handenen in der Bischofstraße ge-
legenen Gebäulichkeiten, welche Ge-
lässe für 2 Wohnungen, 2 Gerberei-
werkstätten, Bindenmagazine, Hof-
räumlichkeiten und Keller enthalten,
zum Verkauf. Für den Gerbereibe-
trieb sind 12 Gruben und 50 Farben
mit aller weiter erforderlichen Ein-
richtung vorhanden. Die Werkstätte
ist mit gutem für den Geschäftsbe-
trieb geeignetem Quellwasser ver-
sehen, hart hinter dem Haus fließt
die Nagold.

Anschlag dieser Realitäten
15,000 M.
Angekauft zu 10,000 M.
Vorstehende Realitäten kommen am
Montag den 31. Jan. 1881,
Vormittags 11 Uhr,
unter der Leitung des Stadtschul-
theißenants auf dessen Kanzlei zum
zweiten und letzten Mal zur Verstei-
gerung.

Farbenschachteln
empfehlen
W. Rieker.
Gdelweiler.

Einen neuen
Einspänner,
sowie einen neuen
Zweispänner-Schlitten
hat zu verkaufen
Wagnermeister Rohrer.

Wittlensweiler,
M. Freudenstadt.
Ein jüngerer
Säger
findet sogleich eine Stelle bei
Jakob Burkhardt.

Bekanntmachungen.

Altenstaig Stadt.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschafts Sache des verst. Friedrich Schaible,
gewes. Schreiners von hier, kommt am nächsten
Samstag den 29. Januar d. Js., Nachm. 2 Uhr
die sämtlich vorhandene Liegenschaft erstmals im öffentl. Aufstreich
auf dem hiesigen Rathhaus zum Verkauf und zwar:

Gebäude:
Nro. 61. 1 a 05 m. Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Hofraum
am Viehmarkt, neben Louis Schaupp und Fr. Frey, Kupfer-
schmied.

Anschlag mit P. N. 238. 4000 M.
Nro. 298. 77 m. Eine 1stöckige Scheuer unter den Eichen neben
Hirschwirth Schleich's Scheuer und der Allmand.
Anschlag 800 M.

Garten:
P. N. 238. 91 m Gemüsegarten am Viehmarkt, neben Louis
Schaupp, Schlosser und Fr. Frey, Kupferschmied.
Anschl. f. beim Wohnhaus.

Acker:
P. N. 277. 3 a 47 m am Hellesberg, neben Daniel Kirn,
Schusters Wwe. und dem Fußweg.
Anschlag 20 M.

P. N. 527. 6 a 93 m am Thurnerrain neben der Straße und
dem Fußweg.
Anschlag 150 M.
P. N. 596. 31 a 53 m im großen Thurnerfeld, neben Postver-
walter Pfänder und Michael Braun, Weber.
Anschlag 600 M.

P. N. 642/1. 22 a 58 m im großen Thurnerfeld, neben Trau-
benwirth Raier und Christian Dietsch, Rothgerber.
Anschlag 450 M.

P. N. 636. 28 a 33 m im großen Thurnerfeld, neben Fr. Roh,
Fuhrmann und Grünbaumwirth Kempf.
Anschlag 500 M.

Auf Egenhauser Markung:
P. N. 3108. 16 a 87 m im Hezenwäldle, neben Johs. Kempf
von hier und dem Weg.
Anschlag 200 M.

Auf Spielberger Markung:
Wiesen:
P. N. 778/2. 12 a 9 m in Bügeläckern neben Grünbaumwirth
Kappler von hier und den Anstößern.
Anschlag 250 M.

Acker:
P. N. 1554. 23 a 68 m im Gselig, neben den Anstößern und
Martin Roh von hier.
Anschlag 240 M.

Den 25. Januar 1881.

Waisengericht.

Gebet- & Schulbücher

empfehlen

W. Rieker.

Epilepsie, Krampf- u. Magenleidende,
wendet Euch vertrauensvoll an den
Dr. ph. Sylvius Boas, Specialist
für Krampf- und Magenleidende,
Unter den Linden 9, Berlin W.,
welder schon Tausende mit Erfolg behandelt.

Bandwurmkur

in 2 Stunden Erfolg garantirt. Sprechstunden von 10-12 und 2-4.

Auswärts brieflich.

Leutmannsdorf (Kreis Schweidnitz in Schlesien) den 4. April 1876.
Herrn Dr. Sylvius Boas, Erfinder des auxilium orientis.
Gehrter Herr! Gerne bin ich bereit, Ihnen, meinem Retter aus tiefster
Krankheit, zu attestiren, dass Sie, verehrter Herr, der alleinige Beseitiger
durch Ihr unübertreffliches Mittel auxilium orientis meiner schrecklichen
Krankheit gewesen sind.

Nachdem ich zweiundzwanzig Jahre lang von epileptischen Krämpfen
in der furchtbarsten Weise geplagt wurde, habe ich nach Verbrauch aller
nur erdenklichen Heilmittel schliesslich auch von dem auxilium orientis,
welches Sie, verehrter Herr Dr. Sylvius Boas, erfunden haben, Gebrauch
gemacht und kann bezeugen, dass dieses Mittel mich in einer Zeit von einem
halben Jahre soweit hergestellt hat, dass, nachdem ich fast täglich mitunter
achtundvierzig Anfälle hatte, die mit einem der schrecklichsten Gewitter zu
vergleichen sind, welches Schlag auf Schlag niederschlägt, sogar schon nach
Verbrauch von wenigen Flaschen kein Anfall mehr erfolgte.

Möchten doch alle Krampfleidenden von diesem Mittel Gebrauch machen
und alle Zeitungen, denen es um's Wohl der Menschheit zu thun ist, diesen
Zeilen eine weitere Verbreitung gestatten! Denn das auxilium orientis ist
wirklich das einzige und sicherste Mittel gegen Epilepsie und mit ihr ver-
wandten Krankheiten.

Anton Zöps, Webermeister.

Beglaubigt durch den Gemeindevorstand.

Klust.

Bestellungen

für die Monate

Februar & März

auf das Blatt „Aus den Tannen“
nehmen alle Postämter und Post-
boten an zum Preise von 60 Pfg.
innerhalb und 70 Pfg. außerhalb
des M.-Bezirks. Neuen Bestellern
in der Stadt wird das Blatt bis
Ende d. Mts. unentgeltlich verab-
folgt. Der Wandkalender wird nach-
geliefert.

Fast verschenkt!

Das von der Massverwaltung der
fallirten „Vereinigten Britanniasil-
berfabrik“ übernommene Riesenlager,
wird wegen eingegangenen grossen Zah-
lungsverpflichtungen und gänzlicher Räu-
mung der Localitäten

um 75 Procent unter der
Schätzung verkauft

daher also

Fast verschenkt.

Für nur Mark 14 als kaum der
Hälfte des Werthes das blossen Arbeits-
lohnes erhält man nachstehendes, äus-
serst gediegenes Britanniasilber-
Speiseservice
welches früher Mark 60 kostete
und wird für das Weisbleibe der
Bestecke

25 Jahre garantirt.

- 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
- 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
- 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
- 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffeln
- 1 schwerer Brit.-Silber Suppenschöpfer
- 1 massiver Brit.-Siber Milchschöpfer
- 6 feinst eisillirte Präsentir-Tablets
- 6 feinste Dessertassen
- 6 vorzügliche Messerleger Crystall
- 3 schöne massive Eierbecher
- 3 prachtvolle feinste Zuckertassen
- 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
- 1 Theesieder feinsten Sorte
- 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter

(54 Stück)
Alle hier angeführten 54 Stück
Prachtgegenstände kosten zusammen bloß
Mark 14.

Bestellungen gegen Postvorschuss
(Nachnahme) oder vorheriger Geldein-
sendung werden so lange der Vorrath
eben reicht effectuirt durch das

Britaniasilber-Depôt

C. Langer

Wien

II., Obere Donaustrasse 77.
Im nichtconvenirenden Falle wird das
Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.
— Hunderte von Danksagungs- und
Annerkennungsbriefen von den massge-
bendsten Persönlichkeiten über die Vor-
züglichkeit und Gediegenheit dieses
Fabrikates, welche wegen Raumman-
gels nicht veröffentlicht werden können,
liegen zur öffentlichen Einsicht in
unseren Bureaux auf.
— Wegen Fälschungen wolle man sich
die Adresse gut merken und die Strasse
genau angeben. —

Revier Hirsau.

Stangen-Verkauf

von Staatswald Vöfßelschmiede, klei-
ner Kohlberg und Blindbachhalde
Samstag, den 29. Jan.

Vormittags 10 Uhr,
bei Bierbrauer Stos in Hirsau:
480 Derbstangen, 1920 Hopfen-
stangen, 2850 Flohweiden u.
50 birken Wagnerstangen.

Frankfurter Goldkurs
vom 24. Januar 1881.
20-Frankenstücke . M. 16. 10—14
Dufaten 9. 53—58
Englische Sovereigns 20. 31—36
Russische Imperiales 16. 65—69
Dollars in Gold . . . 4. 17—20